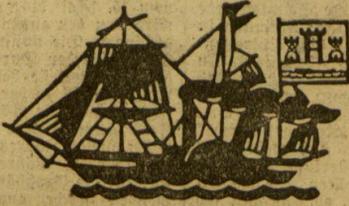


Memeler Dampfboot

Tageszeitung für den Stadt- und Landkreis

Memel und das Gebiet nördlich der Memel

Erscheint täglich um 14 Uhr außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Bei Stabbezug 2,10 RM einchl. 25 Pf. Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einchl. 18 Pf. Postgebühr zuzügl. 36 Pf. Postbestellgeld. Nichtlieferung durch höhere Gewalt, Maschinenbruch usw. berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. des Monats für den folgenden Monat direkt beim Verlag eingereicht werden. Für unverlangt eingelangte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Fernsprecher-Sammel-Nr. 4544; nach 18 Uhr: Verlagsleitung 4544. Schriftleitung 4545. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltseite 90 Pf., Textanzeigen 65 Pf. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konfursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbeitrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme bis 18 Uhr des Tages vor Erscheinung. Am Erscheinungstage selbst können Anzeigen nicht mehr angenommen werden. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit / Einzelnummer 10 Pf.

Nummer 112

Freitag, den 15. Mai 1942

94. Jahrgang

Wie die Sowjets auf Kertsch eingekesselt wurden

Stoßkeil nach Osten vorgetrieben — Wolkenbrüche verursachten Nachschubschwierigkeiten
Schicksal der Sowjet-Armee besiegelt

Von Kriegsberichterstatter Gerhard Emsböcker

(PK) Im Mai. Die Lage der Bolschewiken auf der Halbinsel Kertsch gestaltet sich von Stunde zu Stunde hoffnungsloser. In einem großen Teil der Sowjet-Divisionen des Marschalls Timoschenko hat sich bereits jenes unerlösende Schicksal vollzogen, das den Feind schließlich zum völligen Zusammenbruch bringen wird. Wieder einmal, wie schon so oft im vergangenen Jahr während deutscher Angriffsoperationen, sind starke Sowjetkräfte eingeschlossen worden. Nach dem Durchbruch durch den Befestigungsgürtel der Parpatich-Linie hatten unsere Truppen, gen Osten vorgehend, einen kühnen Stoßkeil in die Massen des Feindes vorgetrieben, der durch eine plötzliche Schwentung nach Norden zur Bildung eines Kessels führte. Im Augenblick, da dieser Bericht geschrieben wird, nimmt die Säuberung des Kessels, der sich südlich des Faulen Meeres befindet, ihren Abschluß. Schon trotz rüstige Gefangenensoldaten, die Ueberlebenden der eingeschlossenen Bolschewiken, nach rückwärts in die Sammellager. Reiche Beute an Waffen, Fahrzeugen, Munition und sonstigem Kriegsgerät bedeckt das Kampffeld. Nach dem glänzenden Erfolg dieser zweiten Phase der Schlacht wenden sich nunmehr die verbündeten deutsch-rumänischen Streitkräfte der letzten Aufgabe zu, die im Verfallenen des Restes der bolschewistischen Divisionen auf dem Distrikt der Kertscher Landzunge besteht.

Bis zur Brust im Schlamm und Sumpf

Veinabe wäre den deutschen Soldaten die glückliche Schließung des Kessels miflungen. Beinahe

Das kam so: Unsere Regimenter gingen zügig nach Norden vor und hätten zweifellos ihr Ziel, die Küste des Nowischen Meeres, sogar vorzeitig erreicht, wenn nicht plötzlich finstere Wolken am Himmel erschienen wären, aus denen sich bald ungenheure Wassermassen ergoffen. Im Nu verandelten sich die Wege in Schlammgräben und die Felder in glitschige Moräste. Da es auf der Halbinsel Kertsch höchstens zwei brauchbare Straßen gibt, mit denen allerdings jeder deutsche Feldweg achter Ordnung konkurrieren kann, stellten sich erschwerend während der Wolkenbrüche Nachschubschwierigkeiten ein. Mit Zugmaschinen und durch den Einfluß von Ju-Transportflugzeugen, die Munition und Brennstoff in die vorderste Linie schafften, wurde die Lage gemildert. Dennoch mußte das Tempo des Vormarsches wohl oder übel etwas langsamer werden. Aber gerade unter den schwersten Umständen bewies sich der unbeflegbare Geist unserer Feldtruppen. Als das Regiment A. zusammen mit Panzern sich anschickte, den Kessel zu schließen, hatten die Infanteristen bereits drei Tage härtesten Kampfes hinter sich. Wenn man nun sah, wie diese selben Infanteristen sich durch einen 700 Meter langen Sumpf vorarbeiteten, bis zur Brust im Schlamm, die Karabiner und Maschinengewehre über den Schultern haltend, wenn man weiter erlebte, daß diese Männer noch die ganze folgende Nacht kämpfend ihrem Angriffsziel zureichten, dann wußte man einmal mehr: solchen Soldaten kann keine Macht der Welt den Sieg entreißen! Oft zeigte die Infanterie schon, daß heftigste feindliche Feuer ihren Vorwärtswillen nicht zu brechen vermag. Auch gab es wieder harte Prüfungen für die namenlosen Helden. Nach dem Ueberstreiten des Vorgebietes einer wichtigen Höhe hatten die Bolschewiken erkannt, welche Gefahr ihnen unser Vorstoß zur Now-Küste brachte. Artillerie schüttete ihre Granaten auf die deutschen Angreifer, sowjetische Infanterie schoß aus Erd-bunkern und veruchte milde Gegenangriffe. Sie nützten nichts, der deutsche Vormarsch wurde keineswegs dadurch angehalten.

Duell deutscher Panzerjäger mit Sowjetpanzern

Nur noch zwei Kilometer bleiben den eingeschlossenen Bolschewiken zum Entweichen, als sich in der Dämmerstunde die deutsche Seite bis an eine wichtige Bahnlinie vorgeschoben hat. Mit aller Gewalt versuchen starke feindliche Verbände, entweder durch das Loch im Kessel nach Osten zu entkommen oder voll wütender Verzweiflung gegen die zuklappende Tür anzukämpfen. Unsere schwere Flak jagt unaufhörlich feuernd, ihre verderbenbringenden Granaten in die Reihen der Sowjets, vernichtet Panzerwagen und Pferdengespänne, Panzer und Infanterie strecken mit MG- und Kanonengarnen, ankämpfende Feindkompanien nieder, reißen klaffende Lücken in ostwärts flüchtende Kolonnen. Wie schon mehrfach in den letzten Tagen, in der Hoffnung, hierdurch das Schicksal wenden zu können. Sowohl aus dem Kessel als auch gegen unsere rechte Flanke rollen die stähler-

nen Kolosse heran. Nur schlecht lassen sich in der beginnenden Dämmerung die Typen ausmachen, aber drei von ihnen sind unverkennbar dicke Unge-tüme der KW-Klasse. Jetzt ist der große Augenblick für unsere Panzerjäger gekommen!

Deutsche Pat geht sofort in Stellung. Blitz-schnelles Anvisieren, und schon fliegen die Sprenggranaten mit höchster Rasanz gegen die zentimeterdicke Stahlhaut der bolschewistischen Tanks! Nicht mehr denn zwei bis drei Geschosse sind nötig, um sogar die feindlichen 40-Tonnen-Panzerriesen kampfunfähig zu machen. Die kleineren Typen brennen bereits, wenn die erste Sprenggranate sie getroffen hat. Unsere Panzerjäger triumphierten: vierzehn Sowjetpanzer werden ihr Opfer, bei nur zwei Leichtverwundeten in der eigenen Kompanie.

Sie wollten den Feldgrauen die Hände küssen...

Nach diesem für uns so siegreichen Duell dauert es nur noch kurze Zeit, und die Panzerpitze steht, begleitet von der Infanterie, am Strande des Nowischen Meeres. Der Kessel ist damit geschlossen. Die Vernichtung oder Gefangenennahme läuft mit der vom Feind gefürchteten planmäßigen Zusam-

menbrängung seiner Kräfte parallel. Stündlich wachsen die Gefangenzahlen, manche Gruppen von Sowjetarmisten, deren Kommissar im deutschen Vermürbungsfeld oder von den Bomben unserer Sinfas getötet wurde, trennen sich wie Kinder, daß sie der Hölle des Kessels und ihren Peinigern entronnen sind. Einige wollen den Feldgrauen die Hände küssen. Seit vielen Tagen haben die Sowjetarmisten kein Stück Brot erhalten, obgleich sie noch am Vortage Verbindung mit ihren Nachschubeinheiten befaßen. Andere Gefangene, meist Angehörige der RABD-Bataillone oder Komsojolen, bilden kurz und dicker drein.

Während der lehmfarbene Heermurm der geschlagenen Soldaten Stalins sich in die Gefangenschaft schleppt, treten die deutschen Divisionen zur dritten und letzten Phase der Schlacht auf der Halbinsel Kertsch an. Zuerst durchbrachen sie die tiefgestapelten Bunkerlinien der Parpatich-Stellung des Feindes, dann stießen sie mit kühnem Schwung vor und schlossen den Kessel am Faulen Meer. Was noch nach der Vereinnahmung dieses Kessels ist, wird von uns verfolgt und vernichtet werden.

375 000 BRT in vierzehn Tagen

Unsere U-Boote schlagen der feindlichen Schifffahrt „furchtbare Wunden“

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

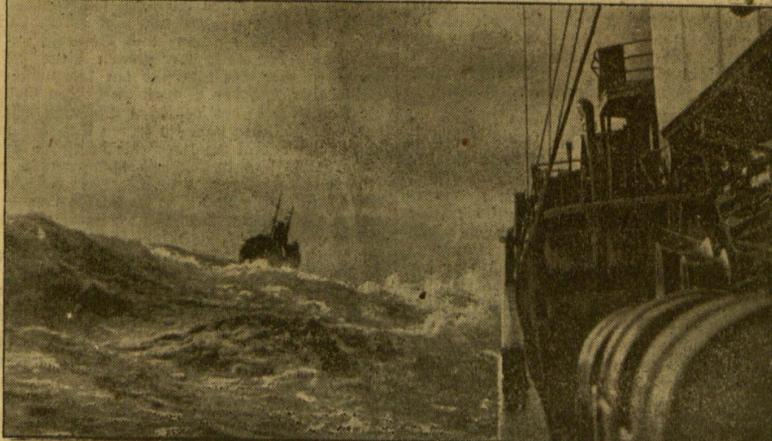
S. Berlin, 15. Mai. Unsere U-Boote reißen einen Verrentungserfolg an den anderen. „Das U-Boot“, so schreibt erft dieser Tage die amerikanische Zeitschrift „United States News“, schlägt unserer Schifffahrt furchtbare Wunden. Mit diesem Ausdruck dürfte hinreichend die Durchschlagskraft des deutschen U-Boot-Kampfes gegen die feindliche Versorgungsschifffahrt gekennzeichnet sein. Dieser Kampf wird für unsere Gegner mehr und mehr zum Angelwundt aller ihrer Entscheidungen und Maßnahmen dieses Krieges. In der New Yorker „News Week“ ist vor kurzem sehr deutlich dargelegt worden, daß es der erfolgreiche Kampf gegen die feindliche Handelsflotte ist, der unsere Gegner gezwungen hat, den Stalinschen Hilferuf zur Errichtung einer zweiten Front — die Entlastung müßte, so sagt die Zeitschrift, in Frankreich vor sich gehen — nicht zu erfüllen.

Unsere Unterseeboote ist es in den ersten vierzehn Tagen dieses Monats gelungen, wiederum 65 Schiffe mit 375 000 BRT, vor der amerikanischen Küste im Atlantik zu versenken. Der größte Teil dieser Schiffe ist namentlich bekannt, so daß ihre Größe einwandfrei festgestellt werden konnte. So sind auch jetzt wieder eine Reihe großer, moderner Tanker von über 10 000 BRT, in der Mississippi-Mündung, im Karibischen Meer und bei den kleinen Antillen sowie mehrere große Dampfer von 8000 und mehr Brutto-Registertonnen in den gleichen Seengebieten und bei Florida versenkt worden.

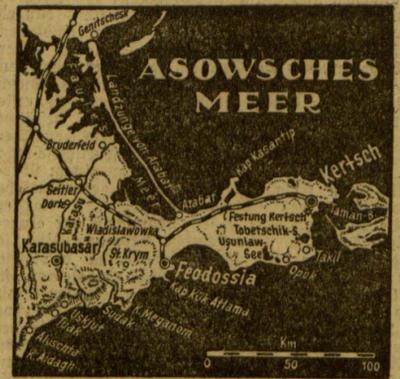
Der im letzten Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete Geleitzugserfolg wurde durch

eine kleine Unterseeboot-Gruppe in der Mitte des Atlantik erzielt. Die Boote griffen das Schiff auf dem Wege von England nach Amerika befindliche Geleitzug zwei Tage und Nächte hindurch unentwegt an und hängten sich trotz teilweise sehr schlechter Sicht, die durch Regenschauer oft völlig genommen war, zäh und verbissen an den Gegner. Während Zerstörer und Bewacher einen Teil der U-Boote abdrängten und verfolgten, trugen andere Boote unter Umgehung der Sicherung ihren Angriff erneut gegen die Schiffe vor. Dieser erfolgreiche Geleitzugangriff zeigt, daß die Schifffahrt im Atlantik nicht nur auf dem Wege von England-Amerika, sondern auf allen Schifffahrtswegen von Grönland bis zum Südatlantik angesetzt wird, wo deutsche Seestreitkräfte nicht um Gelände oder Seengebiete, sondern um Tonnage und Fracht überlegen kämpfen.

Der Londoner Vertreter von „United Press“ ist auf Umwegen nach den USA zurückgekehrt. Die Sensation der auf dieser Reise gewonnenen Ein-drücke, ist die Feststellung, daß die Engländer in jeder Beziehung in die amerikanische Abhängigkeit geraten sind. Ein hoher britischer Offizier habe dem Berichterstatter gesagt, daß man sich betraue mit Gant und Haaren den USA, habe verschreiben müssen, als man am 18. November 1941 die Wägen-Offensive startete. Ueberall, wo der Korrespondent erschien, habe er amerikanischen Nachschub gesehen. Alles, was die englischen Truppen aßen und tranken, womit sie schossen oder fuhrten, stammte aus Amerika.



Vorpostenboote in grober See. Schwer und verantwortlich ist der Dienst unserer Vorpostenboote. Bei jedem Wetter fliegen sie auf Position, stets bereit, sich für die Sicherheit des ihnen anvertrauten Geleitzuges einzusetzen.



Die Durchbruchschlacht von Kertsch entschieden. Bisher wurden über 40 000 Gefangene gemacht und zahlloses Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. (Kartendienst, Zander-M.)

Gegen die Sultanowka-Linie

Berlin, 15. Mai.

Den siegreichen Verlauf der Schlacht von Kertsch schildert auch der Kriegsberichterstatter Helmut Cronq in einem B. A. Bericht, dem wir nachstehende Abschnitte entnehmen:

Während in der Nacht deutsche Panzer sich bereitstellen zum Stoß an die Südküste des Nowischen Meeres, ergeln aus den Rohren der bolschewistischen Kriegsmarine auf dem Schwarzen Meer schwere Koffer heran. In ihre Detonationen mischt sich das dumpfe Krachen bolschewistischer Bomben. Die Nacht ist ihre einzige Chance, aber sie ist kurz, und kaum ist der Spuk zu Ende, da rasseln bereits die Panzer, während Infanteristen und Gebirgsjäger wieder den zügigen Vormarsch nach Osten aufgenommen haben.

Gegen Mittag sind weitere zehn Kilometer geschafft und ist gleichzeitig Raum nach Norden gewonnen. Im ehemaligen Hauptquartier einer bolschewistischen Armee stehen deutsche Soldaten. Weit über die Infanterie hinaus ist eine Vorausabteilung vorgezogen und rollt nach Osten. Es gibt die ausgebaute, aber noch schwach besetzte Sultanowka-Linie zu nehmen, ehe die Bolschewiken sich in diese Auffangstellung zurückziehen und zur neuen Verteidigung einrichten können. Am frühen Morgen des dritten Angriffstages — es ist der 10. Mai — ist auch diese Stellung erreicht und der alte, jetzt neu armierte Tatarengraben überschritten.

Die Schlinge angezogen

Ein letzter Hoffnungsschimmer schien sich den Bolschewiken zu bieten, als am Vorabend schwere Regenwolken aufzogen und bald darauf Straßen und Wege in grunblöse Moraste und Raupenfahrwegen verlichen. Sie den Rückzug aus dem sich bereits vor der Parpatich-Linie abzeichnenden Kessel und hoffen, die alte Nachschubstraße noch feindfrei zu finden und einen Angriff in die Platte der vormarschierenden deutschen Division tragen zu können. Nur wenigen Teilen gelang der Ausbruchversuch. Im zähen Kampf gegen die konzentrierte und von den Höhen nordwestlich der Parpatich-Linie feuernde Sowjet-Artillerie und gegen den breiten Schlamm arbeiten sich deutsche Panzer und motorisierte Kräfte an die Nachschubstraße heran. Die letzte Hoffnung des Feindes geht unter im Hagel deutscher Bomben und Granaten. Mit jedem Meter, den die tief einfindenden Ketten der Panzer dem aufgeweichten Boden zum Trotz schaffen, schließt sich der Ring um die eingeschlossene Sowjet-Division enger, bis endlich das Nowische Meer erreicht und die Schlinge angezogen ist. Der erste Kessel — im Gegensatz zu allen anderen Kesselschlachten auf engstem Raum, denn die Landenge beiderseits Parpatich hat nur eine Breite von 17 Kilometern — ist vollendet.

Vormarsch in Richtung Kertsch

Veinabe 50 Kilometer weiter ostwärts lassen sich zu gleicher Zeit die Anfänge eines zweiten Kessels erkennen, der die hinter der Parpatich-Linie befindlichen Teile der Sowjet-Armee auf-fangen soll. Die Sultanowka-Linie — am frühen Morgen erreicht — wird planmäßig trotz starken Feindwiderstandes nach Norden aufgerollt. Damit wird den nach Kertsch weidenden Feindteilen in ihrer eigenen Auffangstellung ein eiserner Niegel vorgeschoben. Das Schicksal der bolschewistischen Armee auf der Halbinsel Kertsch ist besiegelt. Während deutsche und rumänische Verbände den Ring um die vor der Parpatich-Stellung eingeschlossene Bolschewiken enger und enger ziehen, vollendet sich auch der zweite Kessel, der die Masse vieler Sowjet-Divisionen umschließt. Nach vier Monaten erbitterten Stellungskampfes marschieren die deutsche Infanterie auf der Straße nach Kertsch.

255 Gnst. Freitag 23

Otto Pfluk

B 8-36

B

6

Memel, den 15. Mai

Meldepflicht beim Arbeitsplatzwechsel

Im Kriege muß der Arbeitseinsatz den Kriegserfordernissen entsprechend gelenkt werden. Die Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 gibt den Arbeitnehmern die dafür erforderliche Handhabe. Leider kommt es noch immer vor, daß Arbeitskräfte wegen Arbeitsvertragsbruchs strafbar werden, weil sie nicht beachten, daß nach Paragraph 1 der genannten Verordnung nur eine mit vorheriger Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes ausgesprochene Kündigung rechtswirksam wird. Der Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses bedarf es nach Paragraph 2 der genannten Verordnung nur dann nicht, wenn sie im gegenseitigen Einverständnis zwischen Betriebsführer (Hauswart) und ausstehendem Gefolgschaftsmitglied (Hausgehilfin) erfolgt. In diesem Falle ist aber das ausgeschiedene Gefolgschaftsmitglied (Hausgehilfin) verpflichtet, sich gemäß Paragraph 3 der oben erwähnten Verordnung unverzüglich bei dem für seinen letzten Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthaltsort zuständigen Arbeitsamt persönlich oder schriftlich zu melden. Arbeitskräfte, die dieser Meldepflicht nicht nachkommen, machen sich strafbar.

Sentung der Frühstückspreise in Beherbergungsbetrieben

Die Entwicklung der Versorgungslage hat in einer wachsenden Zahl von Beherbergungsbetrieben Veranlassung zur Einstellung der Abgabe von Zucker und zum Strecken der Marmelade gegeben. Im Einverständnis mit dem Reichskommissar für die Preisbildung hat deshalb die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe die Mitglie der, bei denen die erwähnten Versorgungsschwierigkeiten bestehen, aufgefordert, den Frühstückspreis um weitere fünf Prozent zu senken. Ausgangspunkt für die Sentung ist der bereits

Rabiater Pole zum Tode verurteilt

Den Wirtschaftler seines Arbeitgebers mit der Forke angegriffen und mißhandelt

Seit März 1941 war der 19 Jahre alte Pole Ladus Kubliski als landwirtschaftlicher Arbeiter auf einer größeren Wirtschaft in Beveriköfen bei Truchseln (Kreis Memel) tätig. Als der Besitzer dieser Wirtschaft zum Militär einberufen wurde, mußte die allein arbeitsfähige Besitzerin einen Nachbarn als Wirtschaftler zu sich nehmen; da die ausländischen Arbeiter, die sie beschäftigte, ihren Anordnungen nicht Folge leisten wollten, als besonders arbeitsunwillig erwies sich der Pole Kubliski, der sich dieser Tage vor dem in Memel tagenden Königsberger Sonder-

Die 2. Hausammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk für das Deutsche Volk ist am kommenden Sonntag. Die Sammlung wird durchgeführt von den Blockwärtinnen der NSD.

gericht zu verantworten hatte. Bei einer Zurückweisung griff Kubliski den Wirtschaftler mit einer Forke an und verletzete ihn am Gesicht; außerdem brachte er ihm durch Würgen am Halse Verletzungen bei. Nur unter Anwendung seiner ganzen Kraft gelang es dem Wirtschaftler, sich des Polen zu erwehren. Das Sondergericht verurteilte Kubliski zum Tode.

Der Vorsitzende des Gerichts erklärte in der Urteilsbegründung, das derartige Gewalttaten polnischer Arbeiter nicht geduldet werden könnten. Es sei unerhörte, wenn sich ein Pole erlaube, den deutschen Arbeitgeber anzugreifen und zu schlagen. Eine solche Gewalttat könne nur mit der höchsten Strafe, der Todesstrafe, geahndet werden.

Zwei Polen unter der Anklage des Diebstahls

Ein Pole erhielt drei Jahre verschärftes Strafgefängnis. Auf einer Wirtschaft in Michelskuten im Kreise Heydekrug war der Pole Franz Storzowski als landwirtschaftlicher Arbeiter tätig. Dieser Pole stahl wie ein Rabe. Er entwendete Brennmaterial, Erbsen, Getreide, Futtermehl und andere Sachen.

Margherita und der Preuze

Roman von Curt Wesse

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35
Fünfte Fortsetzung Nachdruck verboten

„Sprich — sage alles!“

Der Alte beginnt zu erzählen. Pravio, der unerschrockenste und grausamste unter den Injurantenführern, hat mit seinen Leuten Schloß La Solana besetzt. Eine Anzahl von Grundbesitzern, die zu dem alten Marques als dem Klügsten unter ihnen gekommen waren, um sich mit ihm über die Lage zu beraten, hat Pravio sofort festgesetzt. Keiner von ihnen lebt mehr. Sie wurden nach einem Verhör, das nur wenige Minuten dauerte, mit ihrem „Anführer“, dem Marques de la Solana, verurteilt.

„Und mein Vater?“ — „Der Marques hat einen von Pravios Leuten, der ihm vorgaubeitete, daß er ihn befreien wolle — er wollte nur sein letztes Geld, seinen letzten Schmutz — überwältigt, und am Morgen wurde dieser Mensch in den Kleidern des Marques — ohne daß man auf seine Worte, die man für Finte nahm, hörte — erschossen.“

Margherita richtet sich auf und harret auf den alten Mann, der mit seltsamen Bäheln fortfährt: „Seitdem gibt es keinen Marques de la Solana mehr — seitdem...“ Er bricht ab und sieht sich wieder ängstlich nach allen Seiten um.

„Seitdem?“ Margherita hat sein Handgelenk gepackt.

„Seitdem gibt es nur noch einen Gärtner in La Solana, den alten Mattaro, und deshalb kam ich zu Euch nach Madrid und Kopfe schon in der Straße an die Pforte der Marquesa.“

vor einiger Zeit gefenkte Frühstückspreise. Der Preisbildungskommissar hat die Preisüberwachungsstellen angewiesen, die Durchführung der neuen Frühstückspreisfestsetzungen zu überwachen.

„Orchesterprolog“ von Prof. Chemin-Petit. Am Sonnabend, dem 16. Mai, nachmittags zwischen 14 und 16 Uhr, wird im Radio Silberburg (Holland) der „Orchesterprolog“ von Hans Chemin-Petit unter Leitung von Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg zur Aufführung gelangen.

Wasserstände am Freitag, dem 15. Mai

Memelstrom: Rauen 170 cm fallend, Schmalenningten 308 cm fallend, Tiffit 307 cm fallend, Rückstrom: Kloofen 216 cm fallend, Altmathstrom: Rück 545 cm fallend, Kuwertshof 513 cm fallend, Gilgestrom: Rautersdorf 611 cm fallend, Winterhafen in Memel 490 cm fallend.

Terminkalender HJ.

Achtung! Handballmannschaft! Am Freitag, dem 15. 5. 1942, findet um 18.30 Uhr eine wichtige Besprechung statt, da am Sonntag, dem 17. 5., das erste Spiel um die Gebietsmeisterschaft stattfindet. Es haben folgende Spieler zu erscheinen: Matonius, Bergmann, Sammet, Standbrack, Sanga, Seiber, Seibacher, Ofas, Semanowski, Dammberg, Gaida, Statat und Wbber (EVA), Puß (EVA). Der Mannschaftswart für Handball.

Achtung! HJ-Landhockenspieler! Am Freitag, dem 15. 5. 1942, findet um 18 Uhr auf dem Neuen Sportplatz ein Trainingsspiel zur Auswahl der Mannschaft für Königsberg statt. Dazu haben folgende Spieler zu erscheinen: G. Gada, Kallins, Valschunat, Adam, Szabrics, Klobin, Grohmann, Slogau, Babes, Puß, Rudolus und Wbber. Der Mannschaftswart für Landhock, G. Gada, Oberrotten.

Die Nachrichtenabteilung 1/471 tritt am Sonnabend, dem 16. Mai 1942, um 19.30 Uhr, auf dem Neuen Sportplatz zum Dienst an. Der Führer der Nachrichtenabteilung.

Außerdem verleitete er noch den polnischen Arbeiter Bruno Sawoniski, der bei einem benachbarten Besitzer in Stellung war, zum Diebstahl. Beide Polen waren gefänglich. Das Hauptanführerliche Storzowski wurde vom Sondergericht zu drei Jahren verschärftes Strafgefängnis verurteilt. Der mitangeklagte Pole Sawoniski erhielt eineinhalb Jahre einfaches Strafgefängnis.

50 000 Mark in Theaterpausen gesammelt

Ein anerkannter Einsatz der ostpreussischen Bühnenkünstler

Wiederholt ist über den Einsatz der ostpreussischen Bühnenkünstler für das WDW berichtet worden, der durch die Reichstheaterkammer beim Landeskulturminister organisiert, auf Veranlassung des Reichspropagandaausschusses Ostpreußen in den Theatern in Königsberg, Memel, Tiffit und Allenstein in den Wintermonaten durchgeführt wurde. Neben den Bühnensammlungen der Künstler in den Theaterpausen wurde auch jeweils einmal im Monat ein Bunter Nachmittags gegeben, dessen Ertrag ausschließlich dem WDW zugeführt wurde.

Nach Abschluß des WDW sind nunmehr die Endergebnisse festzustellen. So haben die ostpreussischen Bühnenkünstler insgesamt 51 294 RM gesammelt; eine stolze Summe, wenn man bedenkt, daß der Großteil dieses Betrages nur aus kleinen Mägen zusammengebracht wurde. Von den fünf Bühnen im Gau Ostpreußen steht naturgemäß das Opernhaus Königsberg als größte Theaterstätte an der Spitze. Es hat allein über die Hälfte der Summe aufgebracht, und zwar 26 894 RM. An zweiter Stelle steht das Schauspielhaus Königsberg mit 12 130 RM. Es folgen dann der Reigenhof nach das Grenzlandtheater Tiffit, das Memeler Stadttheater und das Siedlungspreussische Landestheater Allenstein.

Der Einsatz unserer ostpreussischen Bühnenkünstler für die Volksgemeinschaft wird voraussichtlich im kommenden Winter wiederholt werden.

Wieder kommt ihr der Gedanke, der alte Mann könne den Verstand verloren haben. Sie sieht sich hilflos nach der Kammerfrau um. Der Alte winkt ab und neigt sich dicht zu ihr: „Der Marques ist an meine Stelle getreten, und ich bin hierher gekommen, um die Marquesa zu verheiraten und hierzulieben, bis der Marques eine Nachricht gibt.“

„Mein Vater lebt dort im Schloß — mitten unter den Injuranten — aber das kann doch jeden Augenblick entdeckt werden!“ Der Alte nickt traurig: „Der Marques ist nicht leicht vorzujagen. Ein Marques wird nie schweigen können wie ein Gärtner. Einmal hat er den Pravio hart angefahren, und er hätte sein Leben verloren, wenn man ihn nicht für einen Narren hielte, dem der Krieg den Verstand verwirrt hat.“

Margheritas Blick haftet voller Angst an dem Mund des Gärtners, der traurig schlief: „Er ist in Gefahr — noch jetzt, jede Stunde in Gefahr. Man muß ihn helfen.“

Die Marquesa starrt auf das Brautkleid, das vor ihr liegt, auf den Familienschmuck, der vor dem Spiegel auf einem niedrigen Tisch ausgebreitet wurde, aber sie sieht nichts von diesen Dingen. In ihren Ohren klingt es nur unaussprechlich: Mein Vater lebt; er ist in Gefahr, man muß ihn helfen!

Die Hochzeitsstapel ist nun fertig gedeckt. Im blank geganzten Silbergeschirr spiegeln sich Dämmer, Säulen und Rosen. Aus der Gegend, die vor der großen Küche liegt, klingen aufgeregte Reden. Die Kammerfrau Rosa erzählt, daß die Marquesa über die Nachrichten, die der alte Landmann gebracht habe, in Dinnacht gefallen sei. Jetzt laufe sie ruhelos in ihrem Boudoir auf und ab und sei nicht zu bewegen, das Brautkleid anzulegen. Es ist bereits eine Viertelstunde vor elf, und um elf soll die Trauung in der Kirche San Fibro del Real sein.

Ein Kofat in Gala kommt herein und zieht die

Weitere politische Nachrichten

Erste Kämpfe an der indischen Grenze

Gurkha-Regimenter decken den britischen Rückzug

Drahtbericht unseres Korrespondenten

G. Stockholm, 15. Mai. Der „geniale“ Rückzugsstrategie General Alexander, von dessen „Wunderthaten“ der englische Nachrichtendienst unlängst noch zu berichten wußte, vollbringt seine größten Wunder durch die Tüchtigkeit der ihm anvertrauten Hilfstruppen. Denn wie „Reuter“ heute mitzuteilen gezwungen war, waren es vorwiegend indische Gurkha-Regimenter, die den Rückzug über das Gebirge nach Indien decken mußten. Durch den Widerstand, den diese indischen Regimenter in dem schmalen Bergpaß den nachrückenden Japanern boten, ist es Alexander gelungen, die Truppen, die noch bewegungsfähig waren, nach Indien zu führen. Mit den britischen und indischen Truppen, so wird aus Kalkutta gemeldet, haben sich chinesische Offiziere nach Indien begeben, aber nur Offiziere und nicht Soldaten. Ueber ihren Verwendungszweck in Indien werden keinerlei Angaben gemacht. Allen Nachrichten zufolge, die Tschungking und Neu-Delhi auszugehen gezwungen sind, sind die ersten Schlachten an der birmesisch-indischen Grenze entbrannt. Die japanischen Truppen sollen nach einigen Meldungen nur noch zwei Meilen von Chittagong entfernt stehen. Die japanischen Vorhaben haben den Widerstand im Manipur-Tal gebrochen. Nach unbestätigten Nachrichten soll die Stadt Chittagong bereits geräumt sein.

Der Triumph der Torpedoflugzeuge

Oberleutnant Ostermann, der Meister des Kurvenkampfes

Meldung unseres Korrespondenten

AB Tokio, 15. Mai. Das Geheimnis um die Seeschlacht im Korallenmeer, das von japanischer Seite sorgfältig gehütet worden ist, wurde durch die heutige Tokioer Morgenpresse etwas gelüftet. Die Mäglichkeiten nach der Wiedergabe des gestrigen Berichtes des Kaiserlichen Hauptquartiers über das Ergebnis des See-Luftschlachts den Ausgang dieses Kampfes als einen Wendepunkt in den Marineoperationen im Pazifik. Man betont, daß die nordamerikanische und die britische Kriegsmarine sich von diesem Schicksal kaum mehr erholen dürften. Von besonderem Interesse ist die Feststellung, daß es sich bei der Begegnung im Korallenmeer praktisch um eine Schlacht zwischen der japanischen Marine-Luftwaffe auf der einen Seite und den starken feindlichen Flottenverbänden auf der anderen Seite gehandelt habe. Die bisherigen Meldungen über die feindlichen Verluste werden dahin ergänzt, daß das britische Schlachtschiff der „Arpito“-Klasse durch die wiederholten Angriffe der japanischen Marineflieger so schwer getroffen wurde, daß es nach den in

Sieger in hundert Luftkämpfen

Oberleutnant Ostermann bezwang seinen 100. Gegner

Von Kriegsberichterstatter Erich Wendel

(R.) Im Mai. Vor etwa fünf Wochen ging durch Presse und Rundfunk die Meldung, daß der Führer des Oberleutnant Ostermann in seinem Hauptquartier empfangen habe, um ihn persönlich mit dem Ehrenkranz zum Ritterkreuz auszuzeichnen. Seit Namen wurde zusammen mit Hauptmann Philipp genannt, der damals seinen hundertsten Gegner im Luftkampf bezwang. Wir wagten es nicht zu glauben, daß so bald der Staffelführer es seinem Gruppenkommandeur gleich tun würde. Beide fliegen in dem gleichen Raum und beide gehören dem gleichen Jagdgeschwader an, das jedoch seinen 222. Abschluß — davon allein 1844 im Osten — erzielt. Aber in wenigen Wochen gelang es dem Oberleutnant Ostermann, 14 weitere sonstige Flugzeuge erfolgreich zu bekämpfen. Damit hat er mit seinem Gruppenkommandeur, Hauptmann Philipp, die stolze Zahl 100 erreicht, die jetzt in hiden schwarzen Strichen auf seinem Leibwetter erscheint. Nach seinem 98. Luftsieg kehrte Oberleutnant

Tokio vorliegenden zuverlässigen Meldungen bald darauf gesunken ist. In einer Unterredung mit der Tokioer „Mahl Schimbun“ stellt Admiral Santichi Takahashi fest, daß die Wirkungen der japanischen Luftangriffe auf die feindlichen Marineverbände als überraschend bezeichnet werden müßten, und daß infolgedessen diese Seeschlacht eine besondere Beachtung verdiene. Es habe sich noch mehr als bei der Vernichtung der beiden britischen Schlachtschiffe „Prince of Wales“ und „Repulse“ gezeigt, wie ungeheuer stark die Schlagkraft der japanischen Marine-Luftwaffe ist. Die japanische Marine habe seit dem Beginn des Chinakonflikts die Waffe der Lufttorpedos immer weiter entwickelt. Wenn daher jetzt der Tenno der Marine-Luftwaffe seine höchste Anerkennung für ihren Einsatz in der Seeschlacht im Korallenmeer ausgesprochen habe, dann müsse man auch denjenigen gedenken, die in jahrelangen Versuchen und durch härteste Übungen gerade diese Torpedowaffe zu einem entscheidenden Instrument der japanischen Wehrmacht gemacht hätten.

Roosevelt tadelt die „Sieges-Medner“

Stockholm, 15. Mai. Der Kabinettminister über den Reichsfall mit den „Sieges“-Meldungen über die Schlacht im Korallenmeer ist nach Meldungen aus Washington bereits so groß, daß sich Roosevelt genötigt sah, den Mitgliedern des Pazifik-Kriegsrates wegen ihrer „leichtsinnigen Reden“ eine Resolution zu erteilen. Roosevelt tadelt natürlich so, als ob diese Viel- und Gerneredner mit ihrem Geschwafel „dem Feinde Geheimnisse verrieten“. Tatsächlich weiß der nachsinnig gewordene Herr im Weißen Haus aber nicht, wie er angesichts der blamablen Niederlage im Korallenmeer nach diesem lauten Siegesgeheiß nunmehr seinem irreführenden und belogenen Volk die Wahrheit beibringen kann.

Darum ließ er denn auch den Schmutz-Außenminister Dr. Soons, Mitglied dieses gerüffelten Pazifik-Kriegsrates, erklären, daß die Erwägungen des Rates sich auf eine allgemeine Warnung und eine Hervorhebung der Notwendigkeit äußerster Zurückhaltung bezogen, die man bewahren müsse. Das britische Mitglied des Kriegsrates, der britische Vizekonsul Lord Halifax, wies überdies darauf hin, daß die Warnung des Präsidenten, lediglich eine allgemeine Ermahnung zur Beobachtung äußerster Zurückhaltung darstelle. Die Gefahr habe in den Spekulationen der Leute gelegen, die mit sämtlichen Tatsachen nicht vertraut sind. Die Mitglieder des Pazifikrates erklärten nach der Sitzung, die Nachrichten über die Schlacht im Korallenmeer seien zwar als eine „Ermutigung“ zu betrachten, sie warteten jedoch vor übertriebenem Optimismus.

Ostermann verwundet zu seinem Einsatzhafen zurück, Splitter von feindlichen Geschossen, die seine Re 100 fast durchhieben, hatten ihn getroffen und schmerzende Wunden in den Armen und Beinen verursacht. Mit eiserner Energie, die ihn auf allen seinen Feindschritten auszeichnete, und die neben der hervorragenden Kurventaktik der Garant seiner zahlreichen Luftsiege ist, keuerte er den schnellen Jäger zurück. Er wurde sofort in ein Lazarett überführt und operiert. Zwei Tage vergingen — Oberleutnant Ostermann lag in der Matkose — und das Mittel, wor die beiden hochentwickelten Flugzeuge abgeschossen habe. blieb zunächst ungelöst. Jetzt befindet sich Oberleutnant Ostermann auf dem Wege der Besserung und Genesung. Eine genaue Beugenernehmung aller bei den Luftkämpfen beteiligten Flugzeugführer ergab, daß Oberleutnant Ostermann die beiden Sowjet-Maschinen erbeutet hatte. So hat sich die gewaltige Zahl seiner Abschüsse auf hundert erhöht.

Der Meister des Kurvenkampfes im Nordabschnitt der Ostfront hat sich damit durch Kühnheit und Entschlossenheit in die Spitzenreihe der erfolgreichsten Jagdflieger der Welt gestellt. Seine Verwundung gibt zu keinen ernsthaften Besorgnissen Anlaß, so daß er bald wieder seinen Kameraden vorausfliegen wird.

Seit zwanzig Jahren betreut sie Margherita; Tränen laufen ihr unaussprechlich über die rauhen und geröteten Waden.

Margherita hat einen Plan gefaßt, sie hebt mit einem Blick das geneigte Gesicht: „Weine nicht, Rosa, weine nicht...“ Rosa, foinn, daß dich doch... Wann kommen die Gäste?“ fragt sie plötzlich unvermittelt.

„Um zwölf, Marquesita, um zwölf Uhr beginnt die Tafel.“

Rosa legt den Schleier, unter dem Margheritas Gesicht wie ein schöner Traum schimmert, in gleichmäßige Falten.

„Um zwölf Uhr... gut“, murmelt Margherita, „dann können wir um zwei Uhr fahren. Das sind immer noch drei Stunden!“ Die beiden Frauen blicken einander hinter dem Rücken der Marquesa verwundert an. Die Ungebild der sonst so beherrschten Herrin kommt ihnen seltsam vor. Sie denken diese Aeußerung auf ihre Weise. Sie wissen nicht, was Margherita vorhat.

Der Marques de la Solana wird inzwischen im Spiegelhaal umgebildet. Er hat sich eine Weile feierlich mit den Herrschaften unterhalten, die hier ebenfalls warten und als Trauzeugen mit zur Kirche fahren werden, aber er hält es nicht aus. Er öffnet die Tür des zu ebener Erde gelegenen Saales und tritt hinaus auf den ersten Hof, der mit Basen und Figuren aus der Renaissance geschmückt ist. Er betrachtet etwas gedankenlos einen antiken Sarkophag, an dem ein Reliefband läuft, das von verfolgten Mähdnen bevölkert wird. Er möchte um den Sarkophag herumgehen, um zu sehen, was für eine Gestalt die Frucht der Mähdnen verurteilt. Da hört er sich beim Namen anrufen. Auf dem Steinboden erklingt der schnelle Schritt Margheritas. Er wendet sich um und sieht sie atemlos im Brautkleid, das Gewand mit beiden Händen gerafft, über den Hof auf sich zukommen.

(Fortsetzung folgt)

Führer-Glückwunsch für Christian X.

Berlin, 15. Mai. Der Führer hat dem König von Dänemark zum Tage des 80jährigen Regierungsjubiläums telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

Christian X. folgte am 14. Mai 1912 seinem Vater, dem König Frederik VIII., in der Regierung. König Christian hatte gebeten, daß der Tag in Stille und ohne Festlichkeiten begangen wird. Das dänische Volk ließ es sich aber nicht nehmen, dem König zu huldigen. Die Stadt hatte Flaggen-schmuck angelegt, und in den Schaufenstern sah man überall das Bild des Königs; das königliche Theater gab eine Festvorstellung.

Fieseler-Storch vor den Linien gelandet

Selbsterlöbter Einsatz eines deutschen Feldwebels

Berlin, 15. Mai. Im mittleren Abschnitt der Ostfront hatte ein deutscher Flugzeug einige hundert Meter vor einem von Feind starkbesetzten Ort notlanden müssen. Der Flugzeugführer war gefallen. Um das deutsche Flugzeug nicht in Feindeshand fallen zu lassen, wurde ein Fieseler-Storch eingeleitet, um die Maschine zu zerstören und den gefallenen Flugzeugführer zu bergen. Aus eigenem Entschluß hatte sich ein Oberfeldwebel freiwillig als infanteristische Begleitung für dieses Unternehmen gemeldet. Als der Fieseler-Storch zur Landung ankam, eröffneten die Bolschewisten ein heftiges Feuer und versuchten mit Granatbeschuss den Fieseler-Storch zu zerstören. Im Augenblick des Aufsetzens des Flugzeuges sprang der Oberfeldwebel blitzschnell heraus, hatte in Sekunden sein Maschinengewehr in Stellung gebracht und hielt den Feind mit seinen Feuerstößen nieder. Während die beiden Flieger das notgelandete Flugzeug sprengten und den gefallenen Flugzeugführer bargen, schob der Oberfeldwebel die Bedienungsmannschaft der feindlichen Panzerkanone ab und verhinderte durch seine panzerrollen wohlgezielten Feuerstöße jede Annäherung des Feindes. Als der letzte Gurt verschossen war, sprang er in die inzwischen wieder starkbesetzte Fieseler, die nach wenigen Minuten wohlbehalten hinter den eigenen Linien landete.

Einige Tage später war der Oberfeldwebel mit seinem Zug am Angriff gegen eine von starken feindlichen Kräften besetzte und zäh verteidigte Ort-schaft beteiligt. Im Eisenhagel des feindlichen Abwehrfeuers drohte der Angriff ins Stocken zu kommen. Der Oberfeldwebel benutzte einen Bombenangriff deutscher Sturzflugzeuge auf die Ort-schaft und sprang seinem Zug weit voraus, noch im Bombenhagel der eigenen Flieger, in die feindlichen Stellungen, rüllte sie selbst, mit Handgranatenwürfe die Bunker vernichtend, mit seinen in-zwischen nachgekommenen Schützen auf, so daß die Kampfgruppe den Ort nehmen konnte. Beim Kampf um einen dieser Bunker wurde der tapfere Oberfeldwebel schwer verwundet.

Berlin, 15. Mai. Bei der am 26. April durchge-führten ersten Hausammlung des Kriegshilfs-werks für das Deutsche Rote Kreuz 1942 wurde ein vorläufiges Ergebnis von 42 560 664,45 RM erzielt. Die gleiche Sammlung des vorjährigen Kriegshilfswerkes hatte ein Ergebnis von 35 688 634,99 RM. Die Zunahme beträgt somit 6 872 029,46 RM, das sind 19,42 v. H.

Zauberkünstler als Massenmörder

Unfähig der Verhaftung eines bekannten mexi-kanischen Zauberkünstlers, der drei Frauen umge-bracht hat, erinnert man sich in Mittelamerika der grauenhaften Verbrechen des Meritansers Magico, dessen Mordtaten erst nach seinem Tode ans Tageslicht kamen.

Im Februar 1927 nahmen sich in Valparaiso sechs Familien durch Gasvergiftung das Leben. Auch die Polizei gab zu, daß diese plötzliche Häufung von Selbstmorden ungewöhnlich und sonderbar sei, denn in keinem der sechs Fälle lag ein Grund zu einem Verzweiflungsschritt vor. Einige Zeit später brach in einem Restaurant ein Privatbankier unter Krämpfen zusammen und starb in den Armen eines Gastes, der dem Er-trankten Wein einzulassen versuchte. Der hilfs-berete Gast stellte sich dem Arzt als Pedro Tortones vor, der geniale Zauberkünstler Magico, der Nord-, Mittel- und Südamerika durch seine Tricks und Experimente verblüffte. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann am Gift ge-storben war. Da in dem stark besetzten Lokal nie-mand einem Gift in die Suppe schütten konnte, mußte sich der Bankier selbst vergiftet haben.

Am 5. April 1927 fiel in einem kleinen Lokal eine Lehrerin nach dem Genuß einer Fischsuppe in Bewußtlosigkeit. Sie erwachte nicht mehr zum Leben. Wieder lag eine Vergiftung vor, die Un-glückliche hatte ein Pflanzengift zu sich genommen, das die sofortige Lähmung herbeiführte. Die Polizei erklärte, daß auch hier ein Selbstmord vor-liegen müsse, als aber am 14. April in einem anderen Speisehaus sich die dritte Vergiftung ereignete, konnte sie sich nicht länger verhehlen, daß die Verstorbenen einem Verbrechen zum Opfer ge-fallen sein mußten. Wie das geschehen war, konnte nicht aufgeklärt werden.

In den folgenden neun Jahren starben in Mittel- und Südamerika 22 Menschen in Lokalen durch Pflanzengifte, die eine unbekannte Hand in ihr Essen gemischt hatte. In jedem Lokal hatte sich der hochgewachsene, freundliche Herr ausgehalten, in dessen Armen der Bankier versprochen war. Er nahm jedesmal großen Anteil an dem Unglück der

armen Opfer des unheimlichen Mörders, rief den Arzt und drückte den Ermordeten die Augen zu. Am 22. Januar 1937 starb Magico und am 28. Januar öffnete man sein Testament. Es war grauenvoll. Der Zauberer hinterließ ein Ver-mögen von 263 569 Dollar. Es war für die Hinter-bliebener der Bergsteigen bestimmt. Ich hinter-lasse", bekannte Magico, "das Vermögen den Hinterbliebenen derer, die um die Angehörigen weinen, welche ich umgebracht habe. Ich habe ein Doppelleben gelebt. Ich habe am Abend viele Menschen mit meiner Kunst erfreut und am Tage oder in der Nacht vielen Menschen das Leben ge-nommen, denen ich es für eine frohe halbe Stunde erleichtert habe. Seit dem 4. Februar 1927 ver-mandelte ich 88 Lebende in Tote. Es war mein vollendetster Zauberkunst. Ich könnte vertaten, wie ich getötet habe. Ich unterlasse es. Ich will keine Nachahmer finden." Die Psychiater stellten fest, daß Magico geisteskrank gewesen sein muß.

Briten versenkten bei Singapur 1 Million Gold-Dollar

Tokio, 15. Mai. Unweit des Südens der Insel Schonan (Singapur) sind augenblicklich malaiische Taucher unter Aufsicht der japanischen Militärbe-hörden tätig, um einen Goldschatz zu heben. Als seinerzeit japanische Streitkräfte die Landung auf Schonan durchführten und sich zeigte, daß die In-selung unbehaltbar war, versenkten die britischen Verwaltungsbehörden etwa zweihundert Meter von dem alten am Ufer gelegenen Postgebäude ent-fertert etwa eine Million Gold-Dollar. Die Arbeit der Taucher bildet augenblicklich die Sentation der Bevölkerung Schonans, die zu Tau-senden die Vorgänge als Zuschauer verfolgt.

Jüdischer Anwalt unterschlug 500 000 Kronen. Kopenhagen: Ein bekannter jüdischer Anwalt in Kopenhagen ist wegen Unterschlagung von Aktien-tengeldern in Höhe von mindestens einer halben Million Kronen von der Polizei in Untersuchungs-haft genommen worden. Die Straftaten gehen bis zum Jahre 1923 zurück.



Seit Wochen wird hier erbittert gekämpft.

(PK-Aufnahme: Kriegsbericht Götze, HH., Z.)

Erdbeben in Ecuador

Bisher 60 Tote und Hunderte von Verletzten

Buenos Aires, 15. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, wurde die Hafenstadt Guayaquil in Ecuador (Südamerika) in der Nacht zum Mittwoch von heftigen Erdstößen heimgesucht. Zahlreiche ältere Häuser, aber auch moderne, als erdbebensicher gel-tende Stahlbetonbauten sind eingestürzt, darunter ein Krankenhaus. Die Bevölkerung flüchtete in unbefestigten Panzern aus den Wohnungen. Da die Lichtleitungen bereits beim ersten Stoß unter-brochen wurden, stieß die Rettung der Verunglück-ten auf große Schwierigkeiten. Die Zahl der To-desopfer wird bisher mit 60 angegeben. Viele Hunderte wurden verletzt.

Nach den letzten hier eingegangenen Nachrich-ten waren die Erdstöße in Guayaquil von solcher Heftigkeit, daß sie selbst in der mehrere hundert Kilometer entfernten Hauptstadt von Ecuador, Quito, gespürt wurden. Die Mauern des Regie-rungsgebäudes sowie des erzbischöflichen Palastes weichen stark auf. Auch in anderen Pro-vinzen forderte das Erdbeben mehrere Todesopfer. Der Schaden ist bisher noch nicht annähernd festzu-stellen.

Rom, 15. Mai. "Messaggero" meldet über Buenos Aires aus Quito: In der Stadt Guaja-quil wurden neben vielen Häusern das nordame-rikanische Konsulat, Hotels, Banken und andere öffentliche Gebäude zerstört. Milagro bei Guaja-quil wurde teilweise dem Boden gleichgemacht. Auch die Küstenstadt Esmeraldas in Nordecuador wurde z. T. zerstört. Die Verbindungen mit Guaja-quil sind unterbrochen.

„Da hoben sie schweigend ihre Gläser...“

Stockholm, 15. Mai. „Wie sage ich's meinem Kinde“, das ist wieder einmal die Frage, vor der sich Churchill's Agitationsjuden gestellt sehen. Zur Vorbereitung auf die zu erwartenden Hochsach-richten von der Schlacht im Rotallemer verfallen sie auf folgende groteske „Reuter“-Wendung „aus einem australischen Hafen“, die wörtlich zitiert sei: Am Donnerstag standen hier im Hafen drei Ma-trosen an der Bar eines Lokals. Die Leute in der Bar beachteten sie kaum, da sie schweigend ihre Gläser hoben und tranken. Als sie aber getrunken hatten, zerschmetterten die drei Männer gleichzeitig ihre Gläser auf dem Fußboden. Als der Wirt ihnen Vorhaltungen machte, erwiderten sie: „Wir trinken auf das Wohl unserer Kameraden, die nicht zurückgekehrt sind.“ Die Matrosen hatten Land-urlaub von den Schiffen, die an der Schlacht im Rotallemer teilnahmen. Dieser Vorfall war das erste Anzeichen dafür, daß einzelne nicht angeme-ßelte Trupps der Männer, die in der Schlacht dabei waren, darunter auch Verwundete, den Hafen er-reicht haben. — Nun harri die „Reuter“-Gemeinde weiterer „Anzeichen“. Manchmal lassen sie — siehe Fall „Barham“ — monatelang auf sich warten, aber einmal muß es ja werden.

Verlag und Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Ver-lags- und Druckerei-Gesellschaft m. b. H. Memel, Hermann-Göring-Straße 1. — Hauptschriftleiter: Martin Kalkes (z. Zt. abwesend); Stellv. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Henry Weiß. — Verlagsleiter: Arthur Hippe. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

Als Verlobte grüßen
Getrud Baits
Jakob Klaus, Jungbauer
z. Zt. b. d. Wehrmacht
Eglingen, den 10. Mai 1942

Als Verlobte grüßen
Maria Pawils
Anton Splieth
z. Zt. Norwegen
Tolkemit Memel

Als Verlobte grüßen
Kilde Jusheka
Paul Smelus
Heydekrug Eibing
im Mai 1942

Plötzlich und unerwartet ver-starb am 11. d. Mts. mein lie-ber, guter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa und Onkel, der Schneidemüller
Albert Gaber
im Alter von 67 Jahren.
Dieses zeigen im Namen aller Hinterbliebenen an
Ida Gaber, geb. May und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. d. Mts., von der Stadt, Friedhofshalle aus statt.

Auch wir, Betriebsführer und Gefolgsschaft, bedauern sehr den Heimgang eines treuen Ge-folgsschaftsmitgliedes und Ar-beitskameraden, der seine Pflichten vorbildlich erledigte und sich das Vertrauen des Be-triebsführers und seiner Mit-arbeiter voll und ganz erwor-ben hatte.
Sein Andenken wird bei uns unvergessen sein.
J. G. Gerlach

Abnahme von Ferkeln
im Gewicht von 30-40 Pfd.
am Montag, d. 18. Mai,
6-7 Uhr vorm. Bahnhof Memel.
Anmeldung erbeten.
Wiederverwertungs-
genossenschaft Memel
Tel. 3907

Am 13. Mai entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Cousin, Nefte und Enkel
Heinz Dauskardt
im Alter von 16 Jahren.
Es trauern um ihn die tiefbetrübteten Eltern, sein Brüderchen und alle Verwandten.
Die Beerdigung findet am 17. Mai, nachm. 15 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung
Allen Verwandten und Bekann-ten sage ich herzlichen Dank für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen. Ganz besonders Herrn Pfarrer Riedesel für die trostreichen Worte am Grabe.
Heinrich Sreballis.

Allen, die uns anlässlich des Heimganges meines lieben Man-nes und unseres guten Vaters ihre Anteilnahme bewiesen ha-ben, sagen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank.
Frau Anna Conrad
und Kinder.
Memel, den 12. Mai 1942.

Für die vielfachen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner geliebten Schwester sage ich allen mei-nen herzlichsten Dank.
E. Sperling

N. S. Marinebund
im **N. S. Reichs-**
triegerbund
Marinetameradachtsverband
Memel
Antreten zum Schießdienst
Sonntag, den 17. Mai
9 Uhr vormittags Hindenburgplatz.
Dumbries, Verbandsführer.

Verteife bis Ende Mai
Robert Meding
Dentist

Frau am Abgrund
mit
Paola Barbara / Fosco Glacchetti
Vittorio De Sica / Gino Cervi
Der tragische Lebenslauf einer Frau, die durch die Leichtfertigkeit falscher Freunde an den Rand des Abgrundes geführt wird, aber nach vielen Irrungen schließlich doch den rechten Weg findet.
Jugendliche nicht zugelassen.
Täglich 17.00 und 20.15 Uhr
Capitol
Tel. 3213

Bunte Bühne!
2 Stunden Freude u. Humor
zum Wochenende
am Freitag, dem 15. Mai 1942,
um 19.00 Uhr im großen Saal des
Schützenhauses
Alle Bewohner Memels sind herzlich eingeladen.
Vorverkauf der Karten in der Buchhandlung
Robert Schmidt.

NSG. „Kraft durch Freude“
Sonntag, den 17. Mai 1942, 20 Uhr
Schützenhaus
Melodie und Rhythmus
zwei bunte Stunden
mit
Emil Heinrich, Imitation und Gesang
Wlth. Fründt, Gesang
Walter Bonetin, Hornist
Das Unterhaltungs- und Tanzorchester des
Marinekorps
Eintrittskarten zu 2.— und 1.— RM ab Mittwoch
nachmittag in der KdF-Dienststelle erhältlich.

Speisewruken
(etwa 80-100 Str.) auch in
kleinere Mengen zu kaufen
gelucht.
Angebote erbitet
Stadtbanamt Memel
Schützenstraße Nr. 1
Telefon Nr. 4144
Achtung!
Streuende dauernd
Gift
auf meinen Acker
Bürgerfeld
Parzelle Nr. 83
a u. b neben dem
Schießstand.
Kurt Stehr.

Apollo
17.00 und 20.15
Wiederaufführung
**Unter Ausschluß
der Öffentlichkeit**
mit
Olga Tschekowa / Ivan Petrovich / Sabine Peters
Alfred Abel u. a.
Kulturfilm / Wochenschau
Für Jugendliche nicht zugelassen
Kammer
17.00 u. 20.15
2. Woche
**DER GROSSE
KÖNIG**
Ein Veit Harlan-Film der
Wochenschau
Für Jugendliche zugelassen

**Memeler
Stadttheater**
Telefon 2266
Freitag,
15. Mai 1942
19 Uhr
für die H3
**Prinz
Friedrich
von
Somburg**
Schluß der
Spielzeit!

Habe noch
Prektoxi
zu verpacken.
Pensky
Schillwien
Medung, nimmt
noch
Wittsch
Hilfen
entgegen.

**Evgl. Kirche
Hendekung**
Sonntag, 17. Mai
10 Uhr vorm.
Simmelfahrt-
Gottesdienst
Beichte
Abendmahls-
feier.

**Evangel. Kirche
Holsstraße**
Sonntag, 9.30 Uhr: Konf. Rat Ribbat,
11.15 Uhr: Rindergottesdienst;
Mittwoch, 19 Uhr: Bocheng. St.
Nebel.
Evangel. Reformierte Gemeinde:
Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst zum
letzten Mal im Konfirmandenzim-
mer, 11 Uhr: Rindergottesdienst;
Montag, 8.30 Uhr: Morgenfeier;
Freitag vor Pfingsten: Bibelbespre-
chung fällt aus.
Katholische Kirche:
Sonntag, 7 Uhr: Frühg., 8.30 Uhr:
Schülerg. mit Gemeinschaftsmesse,
9.30 Uhr: Vrb. u. Sohamt, 11.15
Uhr: hl. M., 6 Uhr: Matinacht;
Mittwoch, 6.30 Uhr: Matinacht.
B. i. G. Gemeinde Memel
Alte Sorauerstr. 2, Sol. 1 Trp.:
Sonntag, 9 Uhr: Brotbrechen, 10½
Uhr: Rindergottesdienst, 16½ Uhr:
Wortberkundigung, 18 Uhr: Jugend-
stunde;
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde (Wap-
stentafel).

Christl. Gem. Naakenstraße 7:
Sonabend, 8.20 Uhr: Jugendstunde;
Sonntag, 9 und 18 Uhr: Versammli-
ng.
Bethel-Kapelle, Aurajunplatz 5:
(Wapstentafel)
Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst, Vrb.
Walzer-Leipzig, 11 Uhr: Rindergo-
tesdienst, 16½ Uhr: Gottesdienst in
der Alten Sorauerstr. 2;
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
1. Hb. Brofche
Drachenform mit
blauem Stein
verloren. *
Abzugeben gegen
Belohnung bei
Haujaquet
Hindenburgpl. 7.
Wer erteilt russ.
Sprachunterricht
eventl. Konver-
sation? Anfangs-
kenntnisse vorh.
Zufchr. unt. 9643
an die Geschäfts-
stelle d. Bl. in
Hendekung erb.
Gut erhaltene
Gheune
10x15 Meter gr.,
steht zum Verf.
Preis 1200 RM.
Zufchr. unt. 7745
a. d. Abfst. d. Bl.

Abfall
abzugeben.
Zu erfrag. an d.
Schalt. d. Blatt.
Schöner, junger
Schäferhund
zu verkaufen.
Wilsa Rabfrieben
Sandfrug.

Gottesdienste:
St. Johannis-Kirche:
Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst, Vrb.
St. Nebel, 11 Uhr: Rindergo-
tesdienst, 17 Uhr: Abendmahl im Ge-
meindehause, Konf. Rat Ribbat.
Donnerstag, 16 Uhr: Trauerhilfs-
Konf. Rat Ribbat.
Evangel. Kirche Holsstraße:
Sonntag, 9.30 Uhr: Konf. Rat Rib-
bat, 11.15 Uhr: Rindergottesdienst;
Mittwoch, 19 Uhr: Bocheng. St.
Nebel.
Evangel. Reformierte Gemeinde:
Sonntag, 9.30 Uhr: Gottesdienst zum
letzten Mal im Konfirmandenzim-
mer, 11 Uhr: Rindergottesdienst;
Montag, 8.30 Uhr: Morgenfeier;
Freitag vor Pfingsten: Bibelbespre-
chung fällt aus.

Katholische Kirche:
Sonntag, 7 Uhr: Frühg., 8.30 Uhr:
Schülerg. mit Gemeinschaftsmesse,
9.30 Uhr: Vrb. u. Sohamt, 11.15
Uhr: hl. M., 6 Uhr: Matinacht;
Mittwoch, 6.30 Uhr: Matinacht.
B. i. G. Gemeinde Memel
Alte Sorauerstr. 2, Sol. 1 Trp.:
Sonntag, 9 Uhr: Brotbrechen, 10½
Uhr: Rindergottesdienst, 16½ Uhr:
Wortberkundigung, 18 Uhr: Jugend-
stunde;
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde (Wap-
stentafel).

Christl. Gem. Naakenstraße 7:
Sonabend, 8.20 Uhr: Jugendstunde;
Sonntag, 9 und 18 Uhr: Versammli-
ng.
Bethel-Kapelle, Aurajunplatz 5:
(Wapstentafel)
Sonntag, 9½ Uhr: Gottesdienst, Vrb.
Walzer-Leipzig, 11 Uhr: Rindergo-
tesdienst, 16½ Uhr: Gottesdienst in
der Alten Sorauerstr. 2;
Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
1. Hb. Brofche
Drachenform mit
blauem Stein
verloren. *
Abzugeben gegen
Belohnung bei
Haujaquet
Hindenburgpl. 7.
Wer erteilt russ.
Sprachunterricht
eventl. Konver-
sation? Anfangs-
kenntnisse vorh.
Zufchr. unt. 9643
an die Geschäfts-
stelle d. Bl. in
Hendekung erb.
Gut erhaltene
Gheune
10x15 Meter gr.,
steht zum Verf.
Preis 1200 RM.
Zufchr. unt. 7745
a. d. Abfst. d. Bl.

**Ein Paar
Marth-Stiefel**
Gr. 43 oder 44,
und 12 Rollen
Tapeten
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 7798
a. d. Abfst. d. Bl.
Dringend!
Wer verkauft ein
Serren-
Fahrrad
(auch a. Verf.)?
Zufchr. unt. 7799
a. d. Abfst. d. Bl.
Suche dringend
mehrere Paar
Fußballschuhe
Größe 41 bis 43.
Zu erf. an den
Schalt. d. Blatt.
Aufwärtlerin
für drei halbe
Tage in d. Woche
sucht
Frau Schumann
Hendekung
Straße der SA 4.
Mann
verb., energ., zu-
verlässig, Führer-
schein 3, sucht
Stellung
zur Aussicht oder
andere fürberüh-
rig nicht schwere Be-
schäftigung.
Angeb. unt. 7810
a. d. Abfst. d. Bl.

**Möbliertes
Zimmer**
m. 1 ob. 2 Betten
Isforti gesucht.
Zufchr. unt. 7796
a. d. Abfst. d. Bl.
**Gut möbliert.
Zimmer**
mit oder ohne
Pension, evtl. mit
Bad, sofort an-
Zufchr. unt. 7805
a. d. Abfst. d. Bl.
2 junge Frauen
suchen freundlich
möbliertes
Zimmer
für einige Wochen.
Zufchr. unt. 7813
a. d. Abfst. d. Bl.

Frontsoldat
sucht gebrauchten
Koffer-
Radioapparat
zu kaufen.
Zu erf. an den
Schalt. d. Blatt.
Suche eine
**Kleinbil-
kamera**
zu kaufen.
Zufchr. unt. 7789
a. d. Abfst. d. Bl.